Zeitschrift: Ur-Schweiz : Mitteilungen zur Ur- und Frühgeschichte der Schweiz = La Suisse primitive : notices sur la préhistoire et l'archéologie suisses

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Urgeschichte

Band: 5 (1941)

Heft: 1

Vorwort: 650 Jahre Schweiz. Eidgenossenschaft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

UR-SCHWEIZ - LA SUISSE PRIMITIVE

Mitteilungen aus dem Archäologischen Arbeitsdienst und der allgemeinen Urgeschichtsforschung der Schweiz

Basel 5. Jahrgang, Nr. 1 März 1941

650 Jahre Schweiz. Eidgenossenschaft.

Wie die Tageszeitungen berichteten, hat der Bundesrat auf Antrag des Bundesfeierkomitees beschlossen, die diesjährige Bundesfeierspende anlässlich des Jubiläums unseres Bundesstaates unter anderm auch der Schweizerischen Heimatforschung zuzuwenden. Dieser Beschluss ehrt unsere Landesväter in hohem Masse und zeigt dem Schweizervolk, in welchem Geiste er den diesjährigen 1. August aufgefasst wissen möchte.

Bis jetzt wurden die Bundesfeierspenden in erster Linie sozialen und Fürsorgezwecken zugeführt. Gewiss stehen wir heute in einer Zeit, wo diese besonders grosse Mittel brauchen. Niemand wird aber bestreiten, dass das Schweizervolk bei den zahlreichen wohltätigen Sammlungen der letzten Monate und Jahre freiwillig Enormes geleistet hat. Der diesjährige 1. August, in einer Zeit gefeiert, da sich unsere kleine Demokratie inmitten schwerster äusserer Stürme in wunderbarer Weise neu bewährt, soll eine Besinnung auf die Geschichte unseres Staates und die idealen Schätze unserer Heimat sein.

Für die meisten Bürger ist es eine Selbstverständlichkeit, dass ihm der Geschichtsforscher in entsagungsvoller Arbeit das Bild unseres historischen Werdeganges enthüllt, dass das Herkommen des Schweizervolkes durch kostspielige Ausgrabungen und Untersuchungen abgeklärt wird, dass die Schlösser, Kirchen und schönen Bürgerhäuser geschützt und dass die ehrwürdigen Bräuche in Stadt und Land gepflegt

werden. Dass dies aber grossenteils nicht von Staatswegen wie im Ausland, sondern auf freiwilliger Basis geschieht, ist ihnen meist nicht bewusst. Am 1. August 1941 wird das Schweizervolk der Heimatforschung seinen Dank abstatten, in der Ueberzeugung, dass nur derjenige Staat eine Daseinsberechtigung hat, der sich seiner geschichtlichen Mission bewusst ist und sein Leben auf idealen Grundlagen aufbaut.

Ib.

Urgeschichtliche Bausteine.

Wir beginnen den 5. Jahrgang der „Ur-Schweiz" mit einer Würdigung zweier Ausgrabungen, denen wir allgemeine Bedeutung beimessen möchten.

Prof. Otto Tschumi ist in Deisswil (Kt. Bern) auf ein Gräberfeld aus der La Tène-Zeit gestossen. Besonders die in leuchtenden Farben kunstvoll geschaffenen Armringe aus Glas setzen den Betrachter in Erstaunen über so viel handwerkliches Können. Gräber mit gleichen oder ähnlichen Funden kennen wir aus der Waadt, aus dem Aargau, aus dem Kanton Zürich und andern Gegenden. Die Begrabenen sind Gallier, Angehörige jener grossen Völkerschaft, die im 1. Jahrhundert v. Chr. ganz Westeuropa innehatte. Gallische Stämme, die Helvetier u. a., sassen damals in der ganzen Schweiz, mit Ausnahme Graubündens, also auch im Tessin. Wo heute drei Sprachen erklingen, kannte man damals nur eine, das Gallische. Die Kultur war die selbe, der Menschenschlag war der selbe, nur politisch schieden sich die einzelnen Landschaften (Jura, Mittelland, Wallis, Tessin) in einzelne Stammesstaaten. Also: Kulturelle Einheit, politische Zersplitterung.

Die zweite Ausgrabung, über die Architekt Alban Gerster berichtet, betrifft das römische Landhaus von Grenchen (Kt. Solothurn). Es ist ein Beispiel für Hunderte anderer, die zur Römerzeit in regelmässigen Abständen über unser Land zerstreut waren: Landgüter römischer Kolonisten, zur Hauptsache aber landwirtschaftliche Betriebe einheimischer